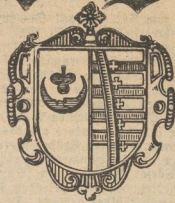


General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Kemberg M., in Reuden, Rotta, Lubitz, Meritz, Gommio und Gohls M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Spaltenzeile Kopfszeile oder deren Raum 1/2 M., die Spaltenzeile Restzeile: 1/4 M., Restzeile: 1/8 M. für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Bezugspreis: Petit-Preis 15, Restpreis 10 1/2 Pfennige

Nr. 154

Kemberg, Sonnabend, den 31. Dezember 1927

29. Jahrg

**Trefte heute mit ca. 30 Stück
blaubunten Flämisch-Ferkeln**

ein und stulle diebeisen am Montag, um 11 Uhr beim Gohlschmitt Ferkeler, Weinberg, Reinhold Hartig, Rabis

Empfehle prima frisches
Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
Kasseler Rippespeer
Div. Aulschnitt Kaiserjagdwurst
Mortadella Wiener Würstchen

Würstchen in Dosen
Bockwurst und Breslauer
in bekannter Güte

Richard Krausemann
Sylvester: Fleischsalat

Zum Sylvester

empfehle
Rum — Arrac — Kognak
Nordhäuser-biköre
Süßweine
J. G. Glaubig

Fettheringe
Saure Gurken
Sardellen
Sardinen
Oelsardinen
Capern
Perlzwiebeln
Zwiebeln
C. G. Pfeil

ff. Vollheringe

empfehle
Bw. B. Becker
Vorzüglichsten
Sauerkohl
selbst eingemacht
C. G. Pfeil.
Dffertiere jetzt ausnahmstweise
billig

Schwefels. Ammoniak
Natron-Salpeter
Thomasmehl
Kalifalze
Otto Möbius, Bergwitz

empfehle
Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
Kasseler Rippespeer
frische Bratwurst
Wiener Würstchen
ff. Bockwurst
diversen Aufschnitt
sowie alle
anderen Sorten Wurstwaren
frisch und geräuchert

Kwald Ballmann
Empfehle zum neuen Jahre
prima

Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch
frische u. geräucherte Wurst
Kaiserjagdwurst, Mortadella
frische Sülze

Spezialität:
ff. Wiener Würstchen
Bockwurst und Breslauer
Willi Rätz

Prima
Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch

sowie
alle Sorten Wurst
Bockwurst und Würstchen
Empfehle
Gust Bofers

Empfehle prima frisches
Rind-, Kalb-, u. Schweinefleisch
ff. Bockwurst und Würstchen
Kaiserjagdwurst
gefüllten Schinken
russischen Salat
frische Sülze
in bekannter Güte
Gust Bachmann

Div. Liköre
echt. Nordhäuser Kornbranntwein
Weinbrand
Rum — Arrac
Weinbrand-Verschnitt
Rotweine — Fruchtweine
ff. Glühpunsch-Extrakte
empfehle
Bw. B. Becker, Wittenab. St. 19

Zum Sylvester
empfehle billig
Rum
Arrac
Weinbrand
Weinbrand-Verschnitt
div. feine Liköre
Punsch-Extrakte
Rotwein in Flaschen u.
Tarragona vom Faß
Weißwein
Apfelwein
in allerbesten Qualitäten
C. G. Pfeil

Reinigte Fettheringe
saure Heringe, saure Gurken
empfehle
J. G. Glaubig

Danksagung

AUG. LOHMANN

Charlottenburg, L. den 10. März 1928.

Herren Dr. MÜLLER & CO.

BERLIN-LICHTERFELDE 1.

Sehr geehrte Herren!
Ich nehme hiermit Veranlassung, Ihnen für Ihr Dr. Müllers's Haarwuchs-Elixier meine Anerkennung auszusprechen. Ich war fast 9 Jahre kahlköpfig, nur ein sporadischer Haarflecken war auf einzelnen Stellen der Kopfhaut noch vorhanden. Ich habe fast alle bekannten Haarwuchsmittel angewendet, ohne den geringsten Erfolg zu haben. Als Sie mit Ihrem Präparat auf den Markt kamen, habe ich auf Anraten eines Freundes dasselbe in Benutzung genommen und bin über den Erfolg mehr als zufrieden.

Nach Verbrauch von 4 Flaschen Dr. Müllers's Haarwuchs-Elixier in 6 Monaten ist mein Haar teilweise 4-5 cm lang gewachsen, so daß ich jetzt regelmäßig den Friseur aus Harzschneide in Anspruch nehmen muß.
Die Anwendung Ihres Dr. Müllers's Haarwuchs-Elixier wirkt außerdem so angenehm erfrischend, daß ich dasselbe nie wieder entbehren möchte. Haben Sie die Liebenswürdigkeit mir wieder 3 Flaschen Dr. Müllers's Haarwuchs-Elixier à Mk. 3,50 mit Gültung zu übersenden.
Ich werde nicht verfehlen Ihr Präparat allen Bekannten zur Benutzung zu empfehlen. Nehmen Sie nochmals meine Anerkennung und meinen verbindlichsten Dank entgegen.
Mit besonderer Hochachtung:
AUG. LOHMANN.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und Friseurateliers.

Löwen-Apotheke, Kemberg

Verlangen Sie für den Bubikopf die Spezial-Zubereitung „Dr. Müllers extra trocken“. Fordern Sie kostenlos die Broschüre: „Der gepflegte Bubikopf“.

Achtung

Am 15. Januar 1928
beginnt der vorangezeigte

Stief- und Stopf-Kursus

in meinem Geschäft.
Anmeldungen umgehend erbeten.
Nach Inbetriebnahme bei mir nicht
gekaufter Nähmaschinen können
an dem Unterricht teilgenommen.

Otto Gruhn, Nähmaschinen- u. Fahrradhandlg.
Bad Schmiedeberg, Telefon 58

Pfeil-Kaffee

ist nur Qualität

Billige Winterkleidung

dicke gefütterte Winterjoppen Mk. 8,50
schwer gefütterte Arbeitsmäntel Mk. 11,50
feldgrau, so gut wie neue Militärmäntel Mk. 13,50
mit Stoff bezogene Pelze Mk. 29,—
Felzstiefeln, gebraucht 8,50, neu 15,—
Schneiders Gelegenheitskäufe, Gräfenhainichen

Spielkarten wieder vorrätig bei
Richard Arnold

Sparen ist ein Zauberspiel.



denn aus wenig macht es viel.

Stadtparkasse Kemberg
täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet

Erfundigen Sie sich

überall nach den Preisen und Zahlungsbedingungen,
wenn Sie eine Nähmaschine anschaffen wollen,

und dann

kommen Sie bitte zu mir und sehen Sie ohne Kaufzwang,
was ich Ihnen für Ihr gutes Geld biete.

Die stickende und stopfende,
vor- und rückwärtsnähende

KAYSER
Haushalt-Nähmaschine

wied auch Sie durch ihre Eleganz und Leistungen sowie ihren
geräumlichen Gang überreden.

Günstige Preise und sehr bequeme Zahlungsbedingungen.

Adler- und Artiphon-Sprechapparate

Schallplatten in sämtlichen Preislagen

Sämtliche Ersatzteile

Nur preiswert und gut bei

Fahrrad-Hoffmann

Kemberg, Wittenberger Straße

Reparaturen werden von mir selbst ausgeführt, daher fachmännisch
und preiswert
Teilzahlung gestattet

Das Katastrophenjahr 1927.

Erfüllte Vorprophetien. — Das Wüten des nassen Elements. — Tornados und Erdbeben. — Temperaturverände.

Von den vielen Vorprophetien, die jedesmal beim Jahreswechsel für das kommende Jahr gemacht werden und auch für 1927 nicht gefehlt haben, sind doch eine große Anzahl Wahnsinnigkeiten geblieben und nicht zur Wirklichkeit geworden. Gott hat nicht zu können mit wohl hinzuzufügen, denn wenn doch alles eingetroffen wäre, was schon prophezeit hat, so wäre von der Menschheit wahrscheinlich nicht mehr viel übrig. Was sollte nicht alles über die Welt kommen, das nun doch zu unserem Heile ausgeblieben ist! Aber in einem Punkte haben sich die Voraussagen für 1927 erfüllt: es war ein Jahr der Wetter- und Naturkatastrophen. Der Wettergott hat sich in diesem Jahre als ein höchst angelegentliches Wesen erwiesen und sein Kollege im Inneren unseres Planeten, Gott Vulkan, hat sich recht Mühe gegeben, es ihm in allem gleich zu tun, denn er hat der allerschweren Erde überhand angesetzt und so manchen Schauer über sie hinweggehen lassen. Alle Möglichkeiten haben diese beiden ausgekostet, um ihre offenkundig letzte Laune an der Menschheit auszulassen, was wieder umgekehrt die Wirkung hatte, daß von Seiten der Erdwobner wieder auf den Wettergott und seinen ebenfalls unliebenschwachen Kollegen geschimpft wurde. Mehr noch als das. Denn die vielen Unwetters- und Erdbebenkatastrophen waren ja nicht nur leichte Störungen unseres Wohlbestehens, sondern in nicht wenigen Fällen Schädigungen von durchschnittlicher Wucht und oft tragischer Schwere.

Nehmen wir zunächst das Wüten des nassen Elements, so ist dieses mit den drei Erscheinungen einseitig gekennzeichnet: Regen, Wolkenbrüche und Hochwasser. Der Sommer des Jahres 1927 war der regenreichste seit einem halben Jahrhundert. Wir müßten fast 50 Jahre zurückgehen, um dieselben Niederschlagsmengen feststellen zu können. Allen schon im Monat Juni liefen Mengen des nassen Elements auf die Erde nieder, die beinahe mehr als die Hälfte dessen ausmachen, was als normal angesehen werden kann. Der Monat Juli war seines Vorgängers würdig. Er war, wenn man will, sogar noch um einiges reich; denn er brachte einen Rekord an Wolkenbrüchen. Nicht weniger als fünfzehnmal im Laufe dieses Monats waren in verschiedenen Gegenden schwere Regenfälle niederkam. Die höchste Niederschlagshöhe betrug bei demon 2500 mm. In anderen Gegenden trat ein noch als Folge von Regen und Hochwasser zu den häufigen Regenfälle leichter Art die Ernte beinahe um etwa vierzehn Tage verspätet und von Ertrags geschwächt, die Wolkenbrüche zerstörten die Hoffnungen der Landmannschaft noch gründlicher. Wo man sich aber trotz der nassen Elements daranmühte, die letzten kümmerlichen Reste der Arbeit eines Jahres unter Dach und Fach zu bringen, haben die Hochwasser alles Hoffnungen im Verschlingen. Das Wasser blieb nicht bei der Befruchtung lebensfähiges Gutes, auch Menschen fielen dem Wüten der Wasserläufer zum Opfer. Es ist ja nur das bei beipielsweise Überflutungsfälle im Gostessbatal bei Birna gedacht, das in der Nacht zum 9. Juli rund 100 Menschen dahin gerafft hat. Also nicht nur ihrer Häufigkeit wegen, sondern auch in bezug auf ihre Wirkungen haben die Wolkenbrüche 1927 einen grausamen Niederschlag angesetzt, der höchstens noch von den Hochwassern hier in Deutschland und in anderen Erdteilen überboten wird. Ganze Dörfer unleres Vaterlandes wurden von den stürzenden Fluten weggerissen, und manchmal waren es nur verhältnismäßig kleine Gewässer, die fürchterliches Unheil anrichteten. So mühten wir uns zum Beispiel von Bergsießhöfen hören, wo durch das plötzlich übermäßige Anschwellen der Flüsse Mühlfließ und Gostessbatal über 100 Menschen ums Leben kamen. Und drüben in Amerika hatten die Mississippi und der Missouri durch noch längerer Hochwassereinstimmungen nahezu 1000 Tote als Opfer gefordert und meilenweit Landstrichen mit zahlreichem Schicksalen bis auf den Grund zerstört.

Einen Bundesgebiets vor über Art hat sich der Wettergott in jenen fürchterlichen atmosphärischen Gewalten geoffenbart, die in Form von Wirbelstürmen und Tornados weite Strecken der Mutter Erde durchzogen haben. Hier war es besonders Nordamerika, das wiederholt unter überdrehten Wirbelstürmen gelitten hat. Im April raffte ein Tornado in Texas und den Nachbarstaaten 200 Menschenleben,

im Mal ein Cydon in Missouri 100 Menschen dahin. Wir gedenken dabei auch des Tornados, der Florida heimgesucht hat und dem nicht nur die ganzen wunderbaren Anlagen des Kurortortes Miami zum Opfer fielen, sondern wo auch zahlreiche Menschenleben zu beklagen gewesen sind.

Und nun zum Gott Vulkan! Das fürchterliche Verhängnis dieses Jahres fiel auf den 23. Mai. Im fernsten Osten in der chinesischen Provinz Kani traten an diesem Tage außerst heftige Erdbewegungen auf und nach verhältnismäßig sehr vorstärklichen Schätzungen erreichte die Zahl der gestorbenen Menschenener die annähernd 100 000. Dagegen folgten die anderen Zahlen der den Erdbeben zum Opfer gefallenen verhältnismäßig unsehensbar. Aber sie sind alles andere als das. Im März wurde Japan von einem schweren Erdbeben ereilt, 9000 Menschen büßten unter den Trümmern der zusammensinkenden Städte und Dörfer ihr Leben ein. In seinem eigentlichen Betätigungsbereich, den Feuerpeinlichen Bergen, hat sich der Gott Vulkan auch fühlbar gemacht. Der Vesuv brach Ende Juli, der Vatnajökull auf Island in der Mitte des Jahres Monats aus. Allerdings wird der unumstößliche Schaden dieser Ausbrüche nicht so hoch beziffert, was über solchen Ausbrüche nicht ihre Störkraft nimmt. Man geht nicht fehl, wenn man die Zahl der Menschenleben, die Gott Vulkan durch seine Angriffe auf die Erde zu Last fallen, auf 130 000—150 000 in diesem Jahre des Unheils bezieht.

Man versteht schon jetzt, daß das Jahr 1927 als ein Katastrophenjahr angesehen werden kann. Eine sehr starke Regenzeitung ereignet es sich, und die Wertwürdigkeiten der Temperatur, die während dieser 12 Monate gezeichnet haben. Der Sommer hatte zwar nicht sehr viele heiße Tage, aber die er trag allem anjames, steigerten die Wärme bis über 30 Grad im Schatten. Für deutsche und mitteleuropäische Verhältnisse was das höchste, was als erträglich gelten kann. In den Vereinigten Staaten hat die Hitze im Sommer nicht weniger Opfer gefordert. Man könnte vielleicht einwenden, daß kein so heftiger Winder, aber man wird diesen Einwand zurückweisen müssen, wenn man sich daran erinnert, was sich der Nord-amerikanischen Jahres mit seinen Temperaturen gezeichnet hat. Im Gegensatz zu allem Lebtlichen zeigte dieser Monat in seinem Beginn in Süddeutschland eine Rekordwärme von 21 Grad, Berlin erreichte 15 Grad, als abnorm warmes Wetter, und dies, während die Witterung im Norden und Osten Europas im Gegenteil ein miserables Gerücht zeigt und in Mitteldeutschland bereits Temperaturen unter Null gemessen wurden. Und dann kam im Dezember, was weiterfindige Leute schon vorher sagen zu können glaubt hätten; ein kalter und langer Sommer, so heißt es, wie wir ihn in diesem Jahre hatten, soll einen kurzen, strengen und trostlosen Winter im Gefolge haben. Nun, der letzte Monat des Jahres 1927 hat das Seine getan, um diese Meinung zu bekämpfen. Er hat zwar die Güter zwei, genau dem die Höhegrade, die der Dezember zu verzeichnen hat, stellen für Deutschland und Europa einen Rekord feststellen dar. Am 20. dieses Monats wurde zum Beispiel in Breslau die außergewöhnliche Kälte von 21 Grad gemessen, das ist seit 128 Jahren der kälteste Tag, denn eine noch niedrigere Temperatur findet man erst wieder zurückgerechnet im Jahre 1799 vor. In den übrigen Gegend Deutschlands liegen die Höchstwerte ähnlich, und das Charakte dieser Winterextremen zu verstehen, mußte man hören, daß selbst an der Nordsee fühlbare Kälte herrschte.

Es würde hier zu weit führen, den meteorologischen Ursachen für diese eigenartigen Wetterverhältnisse des Jahres 1927 nachzugehen. Der Theorien, die dafür als Begründung herangezogen werden, gibt es eine Anzahl. Aber ihnen behauptet sich mit einer gewissen Hartnäckigkeit die, welche die Tätigkeit der Sonne als für unsere Witterungsverhältnisse verantwortlich machen will. Das letzte Wort ist darüber noch nicht gesprochen. Wenn man nun zum Schluß eine Bilanz der Naturkatastrophen ziehen will, so muß man sich aus begrifflichen Gründen jetzt noch bescheiden, da die Zahlen noch nicht alle vorliegen können. Nur soviel sei gesagt, daß die erste Hälfte dieses Jahres nicht weniger als 136 schwere Naturereignisse zählte, die einen Sachschaden von 102 Milliarden, der auf rund 4 Milliarden Goldmark beziffert ist. Die zweite Hälfte des Jahres war (soweit es sich jetzt nach treffen das Doppelte regnen darf. Wahrscheinlich ein Katastrophenjahr.

Wahlrechtsreform und Spalterpartei.

Keine Aussicht auf Wahlreform. — Wird sich der Reichstag mit der Frage der Spalterpartei befassen?

Am 20. von Zeit zu Zeit haben immer wieder einmal Nachrichten über Wahlrechtsreformpläne auf, wie auch die Parlamentsreform, die seit langem beachtetlich ist, ein Thema darstellt, das in mehr oder minder regelmäßigen Abständen behandelt wird, ohne daß jedoch in der Praxis hinsichtlich der Wahlreform noch der Parlamentsreform irgend etwas geschieht. Dem deutschen Bürger geht es mit diesen Dingen ebenso wie mit dem Reichstagen selbst, für den hinsichtlich mit Kläumen zum einäoones Gerücht war, das er leider nur niemals besam. So befehen denn allen Anschein nach auch sehr wenig Zusichten dafür, daß der Reichstag, dessen Tage ohnehin gezeigt sind, sich im kommenden Tagungsabginit mit der Frage der Wahlrechtsreform befassen wird, obwohl bekanntlich ungenügt das Zentrum hier nachdrücklich auf die Bedeutung dieses Problems hingewiesen hat.

Wahlrechtsreform ist es, das muß die Dinge mit am besten am besten Verfahren vermag, hat sich denn auch unlängst ihr Kehtlich über die Aussehen einer Wahlreform geäußert und er hat in diesen Tagen in einer überdeutlichen Stellung diesen pessimismus ausführlicher begründet. „Stills der Reichstag“, so heißt es in diesem überdeutlichen Artikel, „das erste Vierteljahr des Jahres 1928 überleben, so wird er in diesen drei Monaten zu erledigen haben: den Haushaltplan für 1928-29, der für sich allein die Belegzeitigkeit von zwei Monaten ist in Anspruch nimmt, des Gesetz zur Erhöhung der Liquidations- und Kriegsschulden, die Strafrechtsreform, das Strafvollzugsreform, eine Novelle zum Lohnsteuergesetz, das Spirituumonopol, eine Novelle zum Mietrecht, eine Reihe kleinerer Vorlagen und — nicht nach unlerem Wunsch, aber nach dem Willen der Regierungsparteien — das Schulgesetz. Ich vermag nicht zu dem Glauben aufzuschwimmen, daß dieser Reichstag außerdem noch eine Reform des Wahlrechts, deren Form doch stark unklar ist, zur Erledigung bringen kann.“

Trotzdem scheint es dringend erforderlich, daß der Reichstag vor seiner Auflösung noch mit dem Wahlgese beschäftigt und wenigstens Mängel abhellt, die jetzt zu einem äußerst bedauerlichen Urteil des Staatsgerichtshofes geführt haben. Bekanntlich hat der Staatsgerichtshof dahin entschieden, daß durch die Bestimmungen, wie sie 1. Januar 1927, in Kraft getreten sind, die Wahlrechtsreform nicht zu Stande kommen kann, um die Bildung kleiner Spalterpartei zu verhindern, gegen die Mehrschereierung verstanden worden ist, so daß in diesen Gebieten neue Wahlen unternommen werden müssen. Die genannten Bundesregierungen hatten nämlich verlangt, daß nur 2 Parteien in die im letzten Parlament nicht vertreten waren, eine bestimmte Anzahl von Stimmen aufweisen und eine bestimmte Summe hinterlegen können, um überhaupt zur Wahl zugelassen zu werden. Das nun aber der Artikel 17 der Reichsverfassung bestimmt, daß auch in den deutschen Einzelstaaten die Volkssouveränität in allgemeiner, gleich, unantastbarer und gleicher Wahl beziffert werden muß, so daß der Staatsgerichtshof hierin einen Verstoß gegen diese Bestimmungen, da durch die geforderten Unterschritten für die Wahlvorschlüsse das Wahlgeheimnis beeinträchtigt wird und da andererseits eine Beeinträchtigung des Wahlvorschlusses durch Beeinträchtigung der Hinterlegung einer bestimmten Geldsumme vorläufig ist.

Kurzlich ist der Spruch des Staatsgerichtshofes zweifellos unantastbar, politisch ist er eine der bedauerlichsten Entscheidungen, die in der letzten Zeit getroffen worden sind. Die Landesregierungen, gegen die der Staatsgerichtshof entschieden hat, waren einer an sich sehr richtigen politischen Erwägung gefolgt, als sie durch gefällige Bestimmungen der inneren Parteipolitik entgegengekommen wollten. Wohl die unrichtige Parteipolitik entgegengekommen ist in ihrer letzten Zeit in der Wahlrechtsreform getreten, abgesehen von einer Zahl Eigenwilliger, denen es niemals recht zu machen ist, ist man sich wohl überall klar darüber, daß es in Deutschland bereits eher zu viel als zu wenig Parteien gibt. Leider ist durch das jetzt gültige Wahlrecht die Bildung kleiner Spalterpartei insofern sehr wesentlich begünstigt worden, als bekanntlich die Rollen der Herstellung der Stimmzettel und ihrer Verteilung, sowie der Veröffentlichung der Wahlresultate

aus Kapari.

Original-Roman von Marie Harling.

„Nun ist das alles vorüber; er stirbt hier allein und verlassen. Grete ist im Jörn fortgegangen. Er könnte ihre Nachrichten, er könnte sie um Verzeihung bitten, aber er weiß, so wie es war, kann es niemals wieder werden. Ein Weg ist durch ihre Leben gegangen, der sich nicht wieder heilen lößt. Der Traum, der Jugendtraum ist ausgefliehn, seines Herzens Hoffnung nicht er begraben. Eine Zeit lang hat sich Grete kaum und trüblich in vornübergebeugter Stellung, dann richtet er sich endlich auf. Was ist ihm sein Gefühl, aber ein fester, eiserner Wille ist darauf eingemeißelt.“

„Grete hat recht“, flüstert er dann in bitterem Ton hervor, „es ist wohl das Beste, wenn wir uns eine Zeit lang meiden. Vielleicht wird mein Gefühl für sie dann ruhiger und abgeklärter. Nun aber will ich zur Mutter gehen.“

Ein warmer, lichter, Sonnenschein strahlt auf seinen Gesicht, als er an die Mutter denkt, mit seinem, raschem Schritt durchmischt er die gerate, breite Straße, die mitten durchs Dorf führt. Ein paar Schwalben fliegen vor ihm her, hüblchen schillert ihr Gefieder in der Sonne. Fretlich tritt er los, er laßt im Dorf, die meisten Leute sind noch aus ihren Reden beschäftigt, auch die Kinder sind hinausgegangen auf die Weide, um den sonnigen Herbittag auszunutzen. Ein paar abgerissene Worte ihres Bundesgenossen hören er dem einzelnen Wanderer entgegen. Eine Karte schließt ihm im Schatten der Straßmauer an ihm vorbei, sie hat den Vogel angefallen, nun hat er sich der Tritte die farolose Schar aufgeschoben; aufstehend und spielend hat sie sich in den Schut der großen Welle gerettet.

An der Wende bleibt Fred einen Augenblick stehen; er blinzelt hinüber zu dem kleinen, älteren Frauen Gotteshaus, das etwas seitwärts von der Straße liegt. Es ist Sonnabend. Da wohl die Mutter noch im Gotteshaus weilt? Sie ist die Tochter des früheren Külters und leit dem Tode ihres Mannes, der Lehrer hier im Ort war, hat sie ihre

wie besorgt. Die Kirche am Sonnabend zu ihm, wieder aufnehmen.“

Des Külters. Aufschauen auf dem Straßengast steht Fred sich umdrehen, ein kleines schlafträges Mädchen steht hinter ihm.

„Die Frau Mutter ist nicht mehr in der Kirche, ich las sie vorher schon nach Hause gehen!“ bezieht das etwa zwölfjährige Tochter des Külters, das Frau Lindfeld oft in der Kirche hilft.“

„Ah danke dir, Hedwig, da will ich auch gleich hingehen.“

Wenige Schritte weiter liegt das kleine, feunramnte Haus, in dem Frau Lindfeld wohnt, seitdem ihr Mann tot ist. Sie mußte damals die geräumige Schulwohnung verlassen; so heutzutage kann das kleine Anwesen, das sie von der Mutter geerbt. Nirgendwo will ich so freundlich und lauber als in Mutter Lindfelds Säuschen, nirgendwo blühen die Blumen so üppig und duften die Blüten so schön als in ihrem kleinen Garten.“

Sie leßt, noch ungewohnt und gerdenscham, eine Frau in der Mitte der Straße, mit glanzschleierlichem Wusch, mit einer ansehnlichen Erscheinung. Klar und gültig blickt die Augen, eine weitere, abgeklärte, durch elerne Selbstüberwindung ermordene Kluge liegt über ihrem ganzen Wesen. Als sie den Sohn, der viele Fernlichkeit hat mit der Mutter, so ungewohntzeitig zurückkommen stellt, blickt sie ihn prüfend an.

„Du kommst ja heute alleinheim früh, Fred, war der Besuch in der Wälsche schon einetrotzen?“

Fred nickt die Wälschen, er wendet sich vom Fenster ab, an dem die Mutter befindet sich. Sie hat kein Gesicht nicht lehen, er flüstert, doch er sich noch nicht vollständig in der Gewalt hat. Doch er hat nicht mit dem Scherz der Mutter geredet.“

„Wende dich nicht ab, Fred, ich lehe es dir ja doch an, daß dir etwas Unannehmes begegnet ist. Sprich dich aus, Kind, dann wird dir leichter werden.“

Einen Augenblick bleibt Fred unkluglich mit starrer geranzelter Zehen. Doch ein Bild in das lebe, gültige Mutter sehen entwirrt seinen Zorn. „Mutter, wenn ich dich

nicht hätte, mühte ich am Leben verzeimeln!“ flüstert er herüber zu der Mutter nichtlehen.“

Seine Freideln die herbeistellen und doch so finden Mutterherde über den blauen Kopf des Sohnes; ein weches und doch so verheehendes Lächeln auf ihm ihren Mund.“

„Nur es denn so schlimm, Fred, wenn man eine getauilchte Hoffnung begraben muß?“

Fred fährt sich empor.

„Du weilt, Mutter?“

„Alles, mein Kind“, wird sie mit leicht umflortem Bild. „Ich habe diese Stunde kommen lassen und sie dir doch nicht eriparen können. Ich las deine kleine Frau Grete stetig wachen, aber zu meiner Verzeigung ist ich auch, doch Grete sie nicht erwiderte, da sie im Verzeih mit dir völlig harmlos blieb. Sonst hätte ich diesen Verzeih verbinde müssen.“

Vorwurfsvoll blickt Fred die Mutter an. „An mich dochst du nicht, Mutter? An die Qual, die diese Welle mir schafft?“

„Doch, Fred, ich habe Tag und Nacht an dich gedacht, aber ich konnte nicht eingreifen — du wärest mir doch nicht eriparen können. Sei einmal offen und christlich, mein Sohn! Hättest du den Verzeih mit Grete ausgehen, wenn ich dich hätte gefragt: Sie hebt dich nicht, sie empfindet nur Freundschaft für dich?“

Fred ist aufgelassen; mit großen Schritten durchmischt er das kleine Gemach, dann bleibt er vor der Mutter stehen. „Du hast recht, Mutter, ich hätte mich nicht beizen lassen in meiner Liebe und in meiner Hoffnung. Ich glaubte zu sehr an Gretes Gegenliebe.“

„Was aber dann, Fred, wenn Grete dich wirklich geliebt hätte? Glaubst du, Gerhard Kapari hätte dir ein einziges Kind gegeben? Du bist ja selbst noch ein Kind, kaum ein Jahr älter als Grete — wie konnte sojste Grete denn auf dich warten? Sollte sie ihre besten Jugendjohre beinetwegen verträumen?“

„Ah, Mutter, so weit habe ich niemals gedacht. Ich hätte mir alles so schön ausgemacht; ich wollte, wenn ich als Arzt fertig war, mich hier niederlassen, ich wollte Grete betrachten, und du solltest dann bei uns wohnen.“

dem Reiche zur Luft fallen, so daß mich in den Parteien sehr unheimlich erfaßt worden sind. Man wird sich nach dem Urteil des Staatsgerichtshofes sehr nachdrücklich überlegen müssen, wie das jetzt geltende Wahlrecht abgeändert werden kann, um eine weitere Zersplitterung zu verhindern. Somit kommen wir dahin, daß zwar bei den Wahlen theoretisch keine Stimme verloren geht, daß aber die ganze Wahl sinnlos wird. Ohne Veränderung des Wahlgesetzes wird man dem innerlich entgegen können.

Inland und Ausland.

Sajonoff, einer der Hauptretter des Weltkrieges, ist in Wizza im Alter von 67 Jahren einem Herzschlag erlegen. Er war der ehemalige Außenminister des zaristischen Russlands. Sajonoff hat als Nachfolger von Witschits in der Leitung der russischen Außenpolitik, der er vom Jahre 1910 bis zum Austritt im Jahre 1916 das Gepräge gab, eine große Rolle in der europäischen Politik gespielt. Besonders in den kritischen Tagen des Jahres 1914 war sein Einfluß auf den Zaren mitbestimmend für die Entschiedenheit des Weltkrieges. — Sajonoff war 50 Jahre alt, als er in Wologda, dem beständig kranken Zarenkind, im Jahre 1910 zum Leiter der russischen Außenpolitik ernannt wurde. Er entstammte einer alten russischen Beamten- und Offiziersfamilie, die auch viel deutsches Blut durch Heirat mit baltischen Baronen aufwies. Bis zum Juli 1916 war er Außenminister, als Stürmer ins aus dem Amt entfernte. Kurz vor der Kerenski-Revolution wurde er zum Vorkämpfer in London ernannt, trat sein Amt aber nicht mehr an. Es gelang ihm jedoch aus Rußland zu fliehen und sich nach Paris zu begeben, wo er mit Denikin die futuristische monarchistische Gegenregierung bildete. Er lebte nach dem Zusammenbruch dieses Unternehmens größtenteils in Frankreich.

Selkwood eines japanischen Kapitän. Kapitän Mutu, der frühere Kommandant des japanischen Kreuzers „Yusaku“, hat Selkwood begnadigt, weil er sich für den Untergang dieses Schiffes verantwortlich hält. Der Kreuzer war vor mehreren Monaten bei der Rückkehr aus einem Wabber mit einem Zerstörer zusammengestoßen und gesunken. Bei dieser Katastrophe haben zwölf Offiziere und 99 Mann den Tod gefunden.

Ein Unbekannter hat dem Englischen Schatzamt 100 000 Pfund (zwei Millionen Mark) überreicht. Die Pfunde sollen eine Reihe von Jahren hindurch angesammelt und dann zur Abtragung der englischen Schulden verwendet werden. Um dem Schatzamt die Summe der Summe zu ermöglichen, mußte im Unterhause eine Gesetzesänderung beschließen werden.

Die amerikanische Fliegerin Frau Grayson, eine Richt-Fliegerin, hatte trotz aller Warnungen der Betreuerinnen verweigert, den Ocean zu überfliegen. Sie ist schon auf dem Startplatz in Neufundland verschollen.

Neues aus aller Welt.

Brand in einem Petroleumzug. Ein mit Petroleum beladener Güterzug entgleiste auf dem Bahnhof Dordrecht, 20 Wagon mit Petroleum geraten in Brand. Ein Mann kam in den Flammen um.

Schweres Eisenbahnunglück bei Chardin. Wie aus Chardin gemeldet wird, entgleiste in der Nacht der erste Personalzug. Mehrere Wagen führten die Waggons hinauf. Vier Personen wurden getötet und zahlreiche andere verletzt.

Das Birateneuwel auf dem Yangtse. Die englische Admiralität gibt bekannt, daß die Biraten auf dem Yangtse erneut eine lebhafteste Tätigkeit entfalten. Bestimmte Kanonenboote hätten ein Biratenfährling aufgebracht, dessen Beladung gelüftet sei. Ein Leichter, der von den Biraten besetzt wurde, habe das Feuer mit seiner vollen Beladung beaufschlagt. Auf dem Yangtse patrouillierten zurzeit vier britische Kanonenboote.

Vom Freunde bestraft. In Ariza wurde eine junge, geliebte Südkinderin von ihrem Freunde, dessen Begegnung sie in Ariza gemacht hatte, ihres geliebten Schwundes im Werte von über einer Million Franken beraubt.

Das französische Segelschiff „Marie Eouard“ ging an der portugies. Küste unter 6 Matrosen ertranken.

Unheimliches Ende eines eben getauften Kindes. In Yukianen (abgetrenntes Gebiet) wurde ein gerade getaufter Säugling bei dem auf die Tante folgenden Festmahl mit fohendem Kaffee schwer verbrüht. Das Kind starb kurze Zeit darauf.

Drei Eisenbahner erstickten. Drei Eisenbahner aus Oberkasselen sind während der Fahrt von Kattowitz nach Warshaw auf einem Güterzuge erstickten. Die drei Beamten waren eingeschlossen und fanden im Tod.

Schanden während der Feterstage ein Gruesc. Ein florentiner Exekutivoffizier, der 50 Lire Strafe zahlen sollte, ging zur Polizei und hat, dafür fünf Tage Haft absetzen zu dürfen, da ihm „Schanden“ während der Feterstage ein Gruesc“ seien. Sein zweifelhafte Wamsch wurde ihm erfüllt.

Der kalifornische Mähdemörder verhaftet. Ein junger Mann namens Sidman, der beschuldigt wird, vor einigen Tagen in Los Angeles (Kalifornien) ein zwölf-jähriges Mädchen ermordet, vom dem Vater 1500 Dollar Erbschaft eracht und dann die gefürchtete Leiche des Mädchens auf die Straße gemworfen zu haben, ist nach einer aufregenden Automobilerfolgung durch die Polizei umweit der kanadischen Grenze verhaftet worden. In seinem Besitz befand sich ein großer Teil der erprobten Banknoten, deren Nummern bekannt waren. Wie gemeldet wird, hat er die Entführung zugegeben, behauptet aber, ein anderer Mann habe die Mordtat selbst begangen.



Ein moderner Landsknecht.

Der englische Artilleriechef Viscount Sinton.

Kapitän Sir Sinton hat vor dem Kriege sein Glück in den Matragenden Argentiniens versucht, im Kriege war er einer der tapfersten Offiziere der britischen Armee, nach dem Kriege führte er ein abenteuerliches Leben in Amerika, Sibirien und China. Zuletzt war er Artilleriechef des vormaligen chinesischen Marschalls Zhangsolin. Sinton, ein zwei Meter langer Riese, der seinen Arm im Sturm auf die Daraneellen verlor, hat, mißte noch vor sieben Jahren in Sibirien frieren und hungern. Jetzt kehrt er mit 10 Millionen Mark Vermögen nach England heim.

Ein russischer Gelehrter in Leningrad wird demnächst den Inhaft einer altgläubigen Pappyrrolle veröffentlicht. aus der hervorgeht, daß die Weggeber schon im Jahre 1800 vor Christi Geburt den Flächeninhalt des Kreises und der Kugel berechnet haben. Bisher glaubte man, daß dies zuerst Arabern im dritten vorchristlichen Jahrhundert gelungen sei.

Schöne Weihnachtsstunde. Der Haupttreffer der spanischen Weihnachtslotterie mit einem Gewinn von fünfzehn Millionen fiel auf die Nummer 10 123 nach Madrid. Sechzehn Quanzigstel davon verteilen sich durch das Spielen der Anteilseiner sehr stark unter kleine Fabrikanten, Arbeiter, Bahnangehörige. Der stark beteiligte Besitzer der Far Ind die Passanten vom Gratiososion aller seiner Vorteile ein. Der zweite Treffer fiel auf die Nummer 50 153 nach Madrid. Seine zehn Millionen Gewinn verteilen sich ebenfalls unter kleine Leute, darunter auch Auswanderer. Ein vom Glück begünstigter fählicher Straßenhändler darf seinen Belegen weg, wurde aber von Spielern gewonnen, weiterarbeiten. Der dritte Treffer mit fünf Millionen fiel nach Barcelona, aus, wie in Madrid, für dreißig Millionen Lose verkauft worden waren.

Wunderliche Vergiftungen in Venz. In mehreren neuerbauten Gemeindehäusern in Venz, die erst jetzt bezogen worden sind, erkrankten insgesamt 10 Personen unter mysteriösen Vergiftungserscheinungen. Zwei der Erkrankten sind bereits gestorben. Vor der Ueberführung ins Wohnheim sind in den neuen Wohnungen vor das Inventar der Mieter wegen Ungelegenheit mit Wasserlecks desiniert worden. Man vermutet nun, daß Reste von Wasserlecks in den Möbeln, insbesondere in den Strohläden, zurückgeblieben sind und die Vergiftungen verursacht haben. Allerdings ist auch eine Kohlenoxydgasvergiftung nicht ausgeschlossen.

Erfressch auf Samatra. Aus Padang wurde große Erdruiche gemeldet, darunter ein Bergzug von 10 000 Kubikmetern. Einer der Hauptverbindungswege ist vollständig gesperrt. Die Aufräumungsarbeiten werden mindestens einen Monat dauern.

Filme, die nicht aufgeführt wurden. Im Jahre 1926 sind 10 000 Filmanuskripte an hofende Autoren zurückgeschickt worden — von einer einzigen Filmgesellschaft. Die Verfasser legten sich nach Angaben der Gesellschaft hinsichtlich des Schicksals ihres in Großstadtautoren, die vollständig einbringen — aber was sie befürchten — und Probenmanuskripte, die romantisch-literarische Geschichten liebten. Keum ein Autor hat überhaupt eine Abnung, wie ein Filmanuskript aussehen muß, die Fälle kann nicht einmal richtig Deutsch schreiben. Viele machen aus zwei Filmen, die sie einmal gelesen haben, durch Kombination einen neuen. Die Arbeit der Frau ist im Durchschnitt besser als die der Männer. Aber nur fünfzehn Prozent der untersuchten Manuskripte kamen von Frauen.

Deutschlands Hochspannungsgesetz

Die Großelekttrizitätsversorgung Deutschlands besteht derzeit noch aus vier getrennten Netzen. Der südwestliche Teil mit ganz Süddeutschland, Rheinland, Westfalen und der Gegend Westler anstärks wird als zusammenhängendes Netz von den süddeutschen Großkraftautoren, die zum Teil von Tirol und Salzburg, in Zukunft auch in umfangreichem Maße von Borsbelsberg, mit Wasserkraftstrom und vom rheinisch-westfälischen Bezirk mit Kohlenstrom gespeist. Das mitteldeutsch-westfälische Netz umfaßt die Braunkohlenvorräte Mitteldeutschlands und Westfalens und die Steinkohlenvorräte Schlesiens, ebenfalls in einheitlicher Zusammenfassung, einer seiner Hauptverbrauchspunkte ist Berlin, das in zum großen Teil ebenfalls aus schlechterer Kohle vermittelte Verbrauchszentren selbst erzeugt. Ein zusammenhänglich zwischen diesen beiden Gebieten über die enge Fließschnellen, sowie und Bergsgrün mit den süddeutschen Wasserkräften, hat in westlicher Richtung zum Netz an der West und damit zu Westfalens Kohlenbass wird wohl die Entwicklung noch bringen.

Am Norden steht ein zusammenhängendes Netz die Räfte entlang und, auch durch die erwartungen politischen Grenzen getrennt, finden wir das vierde Gebiet jenseits des polnischen Reichs in den Dürrenhenern. Seit innerhalb des Reiches nur mehr wenig offene Stellen zu einer einheitlichen Energie-Vergütung zu überbrücken, so schwebt auch schon der Gedanke einer durchgehenden deutsch-österreichischen Sammelleitung von Sibirien nach Nordwest zur Bereinzusführung der österreichischen Großwasserkräfte in Ergänzung der west- und mitteldeutschlichen Kohlenkräfte, auch hier ist heute nur mehr eine etwa 50 Kilometer stette Linie zwischen dem eben im Betrieb befindlichen Donaukraftwerk am Kajalet bei Raab und dem österreichischen Großkraftwerk Bartenstein zu feststellen.

Saus Kaspari.

Original-Roman von Marie Fasling.

(Nacher. verb.)

Liebevoll streichelt die Mutter den geliebten Kopf des Sohnes. „Es sind Jugenträume, Kind, du wirst auch deine Liebe überwinden, du bist ja noch so jung. Du hast dich in deinem Träumen die Mühe ganz gegeben. Wie wird Gerhild Kaspari sein Kind aus der Mühle fortgehen. Es ist ihm bitter genug, daß er keinen Sohn besitzt, der den alten Namen fortjubilant; die Leichter aber wird er nur einem Manne geben, der zu ihm in die Mühle zieht und sich den Namen Kaspari zu eigen macht.“

„Glaubst du denn, Mutter, daß Grete gar nicht gefragt wird?“ Soll ich dir sagen, wie es werden wird? Die Mieders werden nicht gehen und rufen, bis sie die Tante des reichen Mühlenbesizers in ihren Bann gezogen haben. Ja, tenne Theo Nieder, wir waren in einer Klasse. Seiner glänzenden Verehrtheit, seiner eleganten Erziehung wird es gewiß gelingen, Grete in die Halle zu loden! Grete aber wird mit ihm niemals glücklich werden!“ fährt Ered erregt fort, indem heides Rot ihm Stirn und Wangen überflutete. „Ne werden mit mein Kleinod tobunglücklich machen. Ja, tenne Grete ja so gut, ich tenne ihre heisse Liebe zur Heimat, zu der Schwester auf der sie geboren. Am Strudel des Großelterns wird sie sich niemals heimlich fühlen. Die Mieders aber werden sie mit süßen Worten überren, und dann, wenn sie den Gofßlich eingefangen, dann werden sie lagern, über die Mühle und über all die glücklichsten, einfachsten Menschen, die bisher Gretes Umgang und Gesellschaft bildeten. Das sie meine Grete nur unglücklich machen werden, das, Mutter, macht mich so elend!“

Frau Lindebl ist aufgefunden. sie legt die Hand auf die Schulter des erregten Sohnes. „Wir wollen alles Gut anheim stellen, Ered, er wird es schon recht machen. Wenn ich kann, werde ich Grete gerne mit Rat und Tat zu Seite stehen, vorausgesetzt, daß sie noch zu mir kommt.“

„Das wird sie, Mutter, sie trug mir ja noch Geize für dich auf. Ja, bin jetzt eigentlich froh, daß Grete nicht

von meinen Gefühlen für sie weiß; so kann sie doch ungehört zu dir kommen, wenn ich fort bin. Ja, habe ihr doch wenigstens die Heimat bei einer Frau, wie du, meine Mutter, es bist, nicht gerast.“

„Mein guter, alter Junge, nun ist dein Bild wieder rein und ungetrüb in meiner Seele.“

„Wie könnte ich dein Sohn sein, Mutter, und mich doch ganz verlieren? Ich werde immer den rechten Weg finden, solange mein Mütterlein mit leidet.“

Ernst und gültig erwiderte sie: „Mein einziger Wunsch ist, daß du ein ganzer, aufrechter Mann wirst, wie es dein Vater war. Wie wirdst du mir nur tun, wenn ich dich auf abschüssiger Bahn sehe und dir doch nicht helfen könnte.“

Teile, wie in stiller Ehrnucht, berühren die Lippen des Sohnes die Mutter ede Stirn. „Bete für mich, meine Mutter, daß ich eine Zeit niemals in meinem Leben kommen möge.“

Ein leiser Glodenton ähert vom Kirchlein her durch die Stille des Zimmers, Mutter und Sohn falten die Hände zu füllen, frommen Gebet.

II.

Kasparis lediger, eleganter Sommerwagen fährt durch die stille Dorfstraße. Bellend springen die Hunde an den schönen, übergehirtren Fiedern empor, schnatternd flüchtet eine Gänseherde in eine Seitenengasse und ein paar Kinder, die auf einer Türschwelle sitzen, stoßen sich gegenseitig an und flüstern leise und schon, als würden sie, von den Insassen des Wagens gehört zu werden: „Gut mal, du, was eine nette Dame da neben Kasparis Grete sitzt.“

Hier und dort wird auch eine der hübschesten, wardenen vorzüglich zurückgehen und ein paar neugierige Mädden oder Frauenzungen lurch durch den Spalt. Frau Lindebl steht in ihrem kleinen Vorgarten, sie hat ein paar Spitzhören in der Hand, die sie in eine Waise sehen will.

Grete steht Frau Lindebl fest und ihr anfänglicher Vorzag, bei Lindebls absichtlich zu anderen Setze zu sehen, schwindet, als sie das gültige, freundliche Frauenamtlich sieht. Sie schämt sich fast ihres kindlichen Trostes, er kommt

ihr jetzt lo abern und kleinlich vor. Weit beugt sie sich vor und winkt Frau Lindebl lebhaft zu; dann wendet sie sich an die Freundin, die mit hochmütig gefürzten Lippen neben ihr sitzt. „Du hast Glück, Charlotte, daß du so leicht der Hebewerterin und besten Frau unserer Dörfe begegnet. Sie war die beste Freundin meiner Mutter, du mußt mich in den nächsten Tagen einmal zu ihr begleiten.“

„Ach, Liebling, ereifere dich nicht.“ lächelt Charlotte Nieder ein bißchen von oben herab, „für den Verkehr mit ungebildeten Leuten habe ich so gar keinen Charn, auch kann ich mich über deren Ausdrucksweise nicht anpassen. Ja, denke, liebe Margarete, so lange ich hier bin, tust du deine etwas überpannte Marotte auf die Seite.“

Grete zwinkert ein wenig schelmlich mit den Augen; die wohlgepflegte Nase macht scheinbar nicht den gewünschten Eindruck.

„Du, wie feierlich, Lotte, und dazu noch mein Sonntagname! Für den Alltag ist er ja viel zu lang. Aber ereifere dich nicht, Frau Lindebl ist die Frau unseres früheren Lehrers, und ich glaube, an Bildung kann sie es ganz ruhig mit uns aufnehmen.“

Charlotte nickt gleichmütig die Köpfe. „Goshmad, lade, meine Liebe, jedenfalls habe ich nicht vor, meine Zeit hier mit solchen Besuchern zu verbringen. Um eines aber bitte ich dich, nenne mich Charlotte. Ich kann das bäuerliche „Lotte“ nicht aushalten. Ich werde dich auch stets Margarete nennen.“

„Wie du willst!“, lacht Grete, „mit ist es ganz unerlet, wie ich angedeutet werde.“

Der Wagen fährt jetzt über die Brücke und das Auge der verwöhnten Südkinderin heftet sich auf als sie Frau Kaspari in ihrer ganzen Glanzhaftigkeit vor sich liegen sieht. Goldenes Abendrot blüht durch die dunklen Laubennipfel, es spiegelt sich in den hohen Fensterböden des Wohnhauses, als ob tausend Flammen darin angezündet wären. Die Mühle liegt still, denn es ist schon Feterabend; leise nur rauscht das Wasser, das in goldenen Tropfen an dem großen Wehrtrud hängt.

(Fortsetzung folgt.)

Hotel Palmbaum

Sylvester und Neujahr

frohe Stunden

in gemütlichen
warmen Räumen

Stimmungsvolle Musik

Grog : Tee
Kaffee : Gebäck

Anstich von
echt Münchener Bieren

Spezialität:

kaltes Buffet

Radfahrer-Verein Germania e. V.

Sonabend, den 31. Dezember 1927,
im Vereinslokal Schützenhaus

Großer

Sylvester-Ball

Jazzband-Musik — Saalpost — Verlofung
sowie andere Ueberrassungen.

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Anfang abends 8 Uhr.

Eintritt für Herren 1.— Mk., für Damen 50 Pf. (ein-
schließlich Tanzgeld und Kartenzettel).



Zur goldenen Weintraube

Sonabend, den 31. Januar

Großer öffentlicher

Sylvester-Ball

Gutbesetztes Orchester. **Eintritt frei**

Um gütigen Zuspruch bittet **Bruno Klades**

Rauchklub Rotta

veranstaltet am **Sylvesterabend** von abends 7 Uhr an im
Jah'nichen Lokale ein

Kränzchen

Überbunden mit **Verlofung und Saalpost**
wozu freundlichst einladen **Der Vorstand u. der Wirt**

Weizen-Malz-Bier

aus der **Brauerei Bitterfeld.**
Das Bier für Jedermann!
Überall!!!

Nach Gottes Willen entschlief sanft nach langem
schweren, in Geduld getragenen Leiden mein lieber
Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

der Müller

Adolf Eierfindt

im 60. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Frau Wilhelmine Eierfindt nebst Kinder

Kemberg, den 30. Dezember 1927

Die Beerdigung findet Montag nachmittags um 2 Uhr
vom Trauerhause aus statt.

Schützenhaus

Telefon 269

Neujahrstag, abends punkt halb 9 Uhr

Großer Lustspiel-Abend. Ein Bombenfilm ist

Der Soldat der Marie

weil **Harry Liedtke,**

der sonnig heitere Frauenliebhaber, der Herzenbrecher aus hundert Filmen darin die Haupt-
rolle spielt,

Xenia Desni,

die wunderschöne blonde Russin, als deutscher Star zu Weltruhm gelangt, die Heldin
der Handlung verkörpert; Margarete Kupfer eine komische Alte hinlegt wie noch nie.
Das Publikum wird seine Freude an diesem Film haben. Ein Milieu voll Duft und
Poesie aus der Biedermeierzeit.

Es tut sich was um **Mitternacht**

Lustige Groteske in 2 Akten

Ufa-Wochenschau

Tagesneuigkeiten aus aller Welt

Zum
Sonabend (Sylvester)
empfehle
Ia. Windbeutel
Schillerlocken
mit Schlagsahne
frische Pfannkuchen

Unserer werten Kundschaft
zum Jahreswechsel
herzl. Glückwünsche
Ernst Wend
Bäckerei - Conditorei

Die Verlobung ihrer Kinder
beehren sich anzuzeigen

Gottlieb Lutzmann und Frau
Wilhelmine geb. Anton

Ewald Zimmermann,
Bohrunternehmer
u. Frau Hedwig geb. Wenk

Reuden bei Kemberg

Martha Lutzmann
Alfred Zimmermann

Verlobte

Hörlitz bei Senftenberg N/L

Weihnachten 1927

Für die uns zu unserer Verlobung dargebrachten
Geschenke und Gratulationen sagen wir auf diesem Wege
unsern herzlichsten Dank.

Margarete Nitzschke
Werner Lohse

Kemberg, im Dezember 1927.

Herzlichen Dank

sagen wir allen denen, die uns zu unserer Vermählung
in so überaus großem Maße durch Glückwünsche,
Blumen und Geschenke erfreuten.

Kemberg, den 30. Dezember 1927

Willy Rätz und Frau
Agnes geb. Kolbe

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem
Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke
sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Kemberg, 3. Weihnachtsfeiertag

Franz Grune und Frau
Minna geb. Kautzsch

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hin-
scheiden unserer lieben Entschlafenen, sowie für die
Kranzspenden herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn
Pfarrer Reichardt für die Trostesworte und Herrn
Hauptlehrer Köchy nebst Schulkindern für den erhebenden
Gesang.

Reuden, den 30. Dezember 1927

Der trauernde Gatte

Friedrich Krausemann nebst Angehörigen

Sommersprossen - Pickel

Mitesser - lästige Haare - Graue Haare

können Sie leicht selbst beseitigen. Auskunft umsonst. Fehler an-
geben. Fri. Frida Kirchner, Cannstatt B 520, Christofstr. 28